

# 24 von 25 Basler Schulen behalten Kinder, die andere stören, in der Regelklasse

**Bildung** Lehrer haben mittels Initiative die Rückkehr von Förderklassen im Kanton gefordert. Nun führt aber nur eine Schule eine solche Klasse ein.

## Katrin Hauser

Lehrer aus Basel-Stadt berichten dieser Redaktion von Schülern, die zwanghaft ihre Mitschüler stören, von Kindern, zu denen sie kaum noch durchdringen würden. Eine Lehrerin putzt an ihrem Geburtstag üble Beschimpfungen von der Wandtafel – zu sehen in einer Sendung von «SRF-Reporter» vom August 2023. Manche Klassen sind kaum noch führbar. Dies ist die Not, aus der die Förderklasseninitiative von Basel geboren wurde.

Kinder, die sich nicht in normale Klassen integrieren lassen, sollen in heilpädagogischen Förderklassen unterrichtet werden. Das ist das zentrale Ziel der Initiative, die im Januar 2022 von der Freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt lanciert wird.

Nun, dreieinhalb Jahre später, ist es so weit: Schulen in Basel dürfen wieder Förderklassen einführen. Das Parlament hat den Hilferuf der Lehrpersonen ernst genommen und eine Palette an Massnahmen verabschiedet. Doch nur eine einzige von insgesamt 25 Primarschulen entscheidet sich für eine Förderklasse. Selbst SP-Regierungsrat Mustafa Atici, oberster Chef über die Schulen in Basel und Kritiker der integrativen Schule, ist überrascht.

Was ist da los?

## Bildungbürokratie stehe kräftig auf der Bremse

Einer der flammendsten Befürworter von Förderklassen ist der ehemalige Basler Kleinklassenlehrer Roland Stark. Einst Präsident der Basler SP, machte sich Stark in den letzten Jahren einen Namen als Enfant terrible im Separationsdiskurs – als Linker, der den integrativen Gottesdienst störte sozusagen. Er sass im Initiativkomitee für Förderklassen, auf der Zuschauertribüne, als der Grosste Rat das Massnahmenpaket verabschiedete, und er war dabei, als das Komitee die Initiative daraufhin zurückzog.

Heute konstatiert Stark: «Etwa zugespitzt kann man sagen, dass es in der basel-städtischen Bildungsbürokratie eigentlich nur einen überzeugten Befürworter von Förderklassen gibt, den Erziehungsdirektor Mustafa Atici. Die anderen, von der Verwaltung bis zu den Schulleitungen, stehen mehr oder weniger kräftig auf der Bremse.»



Von den Förderklassen erhofften sich die Lehrer insbesondere wieder mehr Ruhe im Klassenzimmer. Symbolfoto: Peter Schneider (Keystone)

Das sieht man im Schulhaus St. Johann dezidiert anders. Einen ganzen Morgen lang hätten sie mit dem Lehrerkollegium über die Massnahmen diskutiert, sagt Co-Schulleiter Peter Kobald.

Gemeinsam hätten sie eruiert, so Co-Schulleiterin Sandra Pichler, «in welchen Themen wir uns verbessern möchten». Verbesserungspotenzial sei etwa im Um-

gang mit verhaltensauffälligen Schülern und Schülerinnen erkannt worden. Die Lehrpersonen würden diesbezüglich nun intensiver beraten. Heilpädagoginnen betreuen verhaltensauffällige Kinder in der Klasse. Wenn nötig, würden sie sie auch kurzzeitig aus der Klasse herausnehmen und beispielsweise in einem Gruppenraum mit ihnen arbeiten, sagt Pichler.

Mehr Separation als das sieht man im Schulhaus St. Johann als nicht wirkungsvoll an. Kobald betont: «Wir sind eine Schule, die das integrative Modell seit 30 Jahren lebt und stets weiterentwickelt.» Dieser Weg beruhe auf einem Konsens im Kollegium, das rund 80 Mitarbeitende zähle.

Etwas mehr Separation als im St. Johann findet man an der Primarstufe Gotthelf, dem grössten Schulstandort Basels. Schulleiterin Claudia Stern erklärt, sie hätten schon seit Jahren kleinere

Förderangebote – «zum Beispiel temporäre Fördergruppen» – eingerichtet, damit «die Klassen führbar bleiben», und könnten diese nun stärken. «Das ist sehr wichtig für uns.»

### «Die Idee einer Förderklasse ist gar nicht aufgekommen»

Das Schulhaus betreibt etwa seit längerem ein Lernatelier, in dem bisher nur eine Handvoll Kinder

betreut wurden. Zum Verhältnis: Über tausend Kinder gehen im Gotthelf zur Schule. Das Lernatelier «können wir dank des Massnahmenpaketes professionalisieren und ausweiten», sagt Stern. Neu arbeiten dort Sozialpädagogen und eine Heilpädagogin. Wenn beispielsweise ein Kind eine psychische Krise durchlebe, könne es dort «auch einmal eine ganze Woche lang unterkommen».

Ein weiteres Förderangebot ist derwöchentliche «Naturmorgen».

Verhaltensauffällige Kinder «lernen dort unmittelbar, was es bedeutet, wenn sie davonrennen oder anderen die Sachen kaputt machen». Auf diese Massnahmen habe man sich in einer Gruppe geeinigt, in der jede Lehrperson mitmachen konnte, die sich dafür interessiere, so Stern. «Die Idee, eine Förderklasse einzurichten, ist gar nicht wirklich aufgekommen.»

### «Wir haben keine Präferenz, für welche Massnahmen sich die Schulen entscheiden.»

**Urs Bucher**  
Leiter Volksschulen Basel-Stadt

Und wieder fragt sich: Was ist da los? Lehrer fordern Förderklassen per Initiative – und wollen dann gar keine?

«Aus den Rückmeldungen der Schulen sehen wir, dass die breite Abstützung der Initiative vielleicht doch nicht in dem Ausmass vorhanden ist, wie das vermutet wurde», sagt Urs Bucher, Leiter der Volksschulen in Basel-Stadt.

## ED widerspricht Ideologievorwurf

Marianne Schwegler, die für die Freiwillige Schulsynode im Initiativkomitee sass, hört anderes. «Lehrpersonen haben uns berichtet, dass die Ressourcen pro Standort meist nicht ausreichen für eine eigene Förderklasse.» Es müssten sich mehrere Standorte zusammentun, und das sei organisatorisch schwierig.

Das Erziehungsdepartement (ED) bestätigt dies: «Es braucht Zeit, eine Förderklasse zu bilden.» Verbundlösungen seien sehr anspruchsvoll, würden vom Departement aber «eng begleitet und unterstützt».

Roland Stark vermutet derweil, dass nebst fehlenden Ressourcen auch die Integrationsideologie der Verwaltung mehr Separation im Weg stehe: «Die gleichen Leute, die den ablehnenden Ratschlag des Regierungsrates zur Förderklasseninitiative verbrochen haben, sollen nun die Förderklassen wieder einführen.»

Ein Selbstantrieb, dass das schiefgeht?

Bucher widerspricht: «Wir haben keine Präferenz, für welche Massnahmen sich die Schulen entscheiden.» Die Schulen könnten die für ihren Standort passenden Massnahmen selbst auswählen können.

Nach Weihnachten wird, sollte alles nach Plan verlaufen, die erste und einzige Förderklasse Basels im Primarschulhaus Hirzbrunnen eröffnen. Marianne Schwegler unterrichtet dort als Heilpädagogin. Im Lehrerkollegium gebe es auch skeptische Stimmen gegenüber der Förderklasse. «Die Spannweite an Meinungen ist gross – wie in der gesamten Lehrerschaft.»

Ähnlich wie das Erziehungsdepartement sagt auch Schwegler, dass die Umstellung zu mehr Separation im Kanton wohl einfach noch etwas Zeit brauche.

**«Wir sind eine Schule, die das integrative Modell seit 30 Jahren lebt und stets weiterentwickelt.»**

**Peter Kobald**  
Co-Schulleiter St. Johann